

**KRIPO ULM
EPISODE 2
„THEATERBLUT“**

**DREHBUCH
MICHAEL SOMMER**

Stand 25.08.2016

Dies ist ein kostenloses Ansichtsexemplar des Skripts. Alle Rechte, insbesondere zum Verkauf, zur Reproduktion, zur Speicherung, Adaption, Aufführung oder anderweitigen Verfügbarmachung liegen beim Autor und bedürfen einer schriftlichen Vereinbarung. Hierzu kontaktieren Sie bitte Michael Sommer unter info@mwsommer.de.

02.01.

Herbert-von-Karajan-Platz

A/T

Stoppzeit: 2'00
HR: Fuchsberger, Waliczek
NR:
KOMP: Passanten
Sonntag, 19:30

Fuchsberger und Waliczek bei der Freizeitgestaltung. Sie sind irgendwie zusammen, aber sie will mehr und er sich nicht binden.

Fuchsberger (schick in Zivil) und Waliczek (wie immer) überqueren die Kreuzung Olgastraße-Neutorstraße Richtung Theater. Bei der Tänzerin-Skulptur bremst er ab, er wirkt ein bisschen so, als ob er mit Wurzelschmerzen zum Zahnarzt muss.

1. WALICZEK

Okay, stopp, was passiert dann da?

2. FUCHSBERGER

Es koscht nix.

3. WALICZEK

Schwäbin.

4. FUCHSBERGER

Schwäbisch isch sexy, oder?

5. WALICZEK

Auf jeden Fall.

Sie nimmt seine Hand

6. FUCHSBERGER

Hey. Komm mit, mir machet uns n schönen Abend.

7. WALICZEK

Aber was passiert denn bei dieser -

8. FUCHSBERGER

Gala. Feschtakt.

9. WALICZEK

"Feschtakt."

10. FUCHSBERGER

Koe Ahnung, 375-Jahr-Feier vom Stadttheater, was die da halt so machet. Musik, Opernarien, Reden, wenn du Pech hasch liest einer von den Schauspielern an historischen Text.

11. WALICZEK

Ich krieg Ausschlag.

12. FUCHSBERGER

Aber i bin ja da.

13. WALICZEK

Ja, schon - (er muss weiter ausholen) bitte, ich finds schön, dass du Theaterfan bist und ich verstehe das mit den schwäbischen Wurzeln und allem, aber ich bin halt Wiener.

14. FUCHSBERGER

Also kulturfremd?

15. WALICZEK

Nein, andersrum: meine Mutter hat mich als Kind ins Burgtheater und die Staatsoper gezerrt, ich bin unter Claus Peymann emotional missbraucht worden, ich bin klassisch inszenierten Wagneropern ausgesetzt gewesen, ich hab ne posttheatrale Belastungsstörung. Wir können gern ins Kino gehen, aber keine zehn Pferde bringen mich in einen von diesen Kulturfoltertempeln.

16. FUCHSBERGER

I muss hin. Der Polizeipräsident - dem gehts ähnlich wie dir. Also schickt er mich.

17. WALICZEK

Kann ich verstehn.

Pause. Sie schaut ihn an.

18. FUCHSBERGER

I meld mich krank.

19. WALICZEK

Nein, wieso denn.

20. FUCHSBERGER

Dann machet mir was andres.

21. WALICZEK

Nein! Du willst ins Theater gehen, also gehst du ins Theater. Wir haben das ganze Wochenende zusammen verbracht, da kann doch jetzt jeder seins machen.

22. FUCHSBERGER

Und was?

23. WALICZEK

Du gehst Theater, ich geh spazieren.

Er verabschiedet sich - ohne Kuss. Er geht die Neutorstraße Richtung Michelsberg hoch. Sie schaut ihm nach.

02.02.

Garderobenfoyer

I/T

Stoppzeit: 1'00
HR: Herzer
NR: Mutter Herzer
KOMP: Publikum, Einlasspersonal
Sonntag, 19:35

Wir lernen die hypochondrische aber theaterbegeisterte Herzermutter kennen, die ihren Sohn gegen seinen Willen zum Festakt nötigt.

Mutter Herzer und Sohn kommen durch die Glastüren ins Garderobenfoyer. Sie hat sich bei ihrem Sohn eingehakt. Dem festlichen Anlass entsprechend ist sie schwer aufgedonnert. Für ihn ist die Veranstaltung eine einzige Geduldsprobe, deshalb versucht er, flott voranzukommen.

1. MUTTER HERZER

(dringend) Warte! (sie bleibt stehen)

2. HERZER

Was isch los?

Sie ringt nach Luft, fasst sich ans Herz. Vielleicht asthmatische Geräusche.

3. MUTTER HERZER

Hör auf an mir zu zerren. Ich bin herzkrank. Wenn ich mich bei dir einhänge, musst du dich nach meinem Tempo richten.

4. HERZER

Du brauchsch an Rollator.

5. MUTTER HERZER

Ich brauche nur ein kleines bisschen Rücksicht, das reicht schon.

Sie schleichen weiter.

6. MUTTER HERZER

Rollator. Ich bin ja keine Oma. Ich fahr doch bei diesem Anlass nicht mit so einem Ding rum.

7. HERZER

Des isch ja nets Bundesverdienschkreuz.

8. MUTTER HERZER

(bleibt wieder stehen) Für mich schon. Für mich ist das sehr wichtig. Fünfzig Jahre dem Theater die Treue zu halten, wer macht denn das heute noch?

9. HERZER

I net.

10. MUTTER HERZER

Nein, du sprichst nicht mal Hochdeutsch. Wenn dein Vater nicht schon tot wär, würd ich ihn umbringen, dass er dir das angetan hat.

11. HERZER

Oh, Mama, hör bitte auf.

12. MUTTER HERZER

Es ist schlimm genug, dass die Schauspieler heute keinerlei Sprachkultur mehr haben, aber wenigstens von den Akademikern im Publikum könnte man Hochdeutsch erwarten.

13. HERZER

Die wellet halt net aufd Bühne, im Gegensatz zu dir.

14. MUTTER HERZER

Ich muss ja. - Ich hab ein paar Worte vorbereitet, wenn die Intendantin mich nachher auszeichnet, das ist ja eine ganz entzückende Frau, die auch mal auf die Leute zugeht und so diplomatisch, nicht wie -

15. HERZER

Was hasch du vorbereitet?

16. MUTTER HERZER

Ein paar Dankesworte und wie ich mir die Ausrichtung vom Theater Ulm in Zukunft vorstelle.

17. HERZER

Mama - jetzt gib erscht mal der Mantel ab.

Sie wenden sich zur Garderobe.

02.03.

Hauptfoyer links

I/T

Stoppzeit: 2'00
HR: Herzer
NR: Mutter Herzer, Intendantin, Hirsch
KOMP: Zuschauer
Sonntag, 19:40

Mutter Herzer beansprucht die Intendantin, die ganz andere Sorgen hat und Hirschs Ankunft nutzt, um sich von den Herzers loszueisen und mit Hirsch in die Auseinandersetzung zu gehen.

Mutter Herzer kriecht von ihrem Sohn unterstützt die Treppe zum Hauptfoyer hinauf. Auf dem Treppenabsatz hält sie inne.

1. HERZER

Was?

2. MUTTER HERZER

Ich kann nicht so schnell, wie oft soll ichs denn noch sagen.

3. HERZER

Mama, du bisch kerngesund.

4. MUTTER HERZER

Bin ich nicht. Ich hab eine Arrhythmie und Wasser in der Lunge.

5. HERZER

Un i hab zwei gsunde Augen und an Medizinstudium.

6. MUTTER HERZER

Und kannst es nicht erwarten, dass ich bei dir auf dem Tisch liege -

Sie erspät die Intendantin am oberen Ende der Treppe. Flink wie eine Bergziege erklimmt sie die restlichen Stufen.

7. MUTTER HERZER

Grüß Gott, Frau Wilhelm.

8. INTENDANTIN

Hallo, Frau Herzer.

9. MUTTER HERZER

Kennen Sie eigentlich meinen Sohn? – Das ist die
Intendantin, Frau Wilhelm.

10. HERZER

Herzer.

11. MUTTER HERZER

Dr. Herzer; er ist Pathologe, wissen Sie?

12. HERZER

Gerichtsmediziner.

13. INTENDANTIN

(hört nur mit halbem Ohr zu und scannt die Menge)
Aha.

14. MUTTER HERZER

Sag ich doch. – Ich hab noch ein Hühnchen mit Ihnen
zu rupfen, Frau Wilhelm.

15. INTENDANTIN

So?

16. MUTTER HERZER

Wieder kein Ibsen! Ich sag immer, Jockel, wo bleibt
der Ibsen im Spielplan?

17. INTENDANTIN

Jockel?

18. MUTTER HERZER

Er heißt Jürgen –

19. HERZER

Mama, bitte.

20. INTENDANTIN

(hat Hirsch erspäht) Entschuldigen Sie mich.

Sie macht sich von den anderen beiden los und verschwindet
kurz aus der Reichweite der Kamera.

21. HERZER

Muss des immer sein, Mama?

Da ist die Intendantin wieder, sie hat Hirsch im Schlepptau
und redet intensiv auf ihn ein:

22. INTENDANTIN

- geben Sie mir einfach fünf Minuten, um Ihnen ein paar Fakten zu erklären, die Ihnen vielleicht nicht -

23. MUTTER HERZER

Frau Wilhelm!

Aber die hört sie nicht, oder will es nicht. Hirsch ist entspannt, vielleicht lächelt er sogar ob der steilen Sorgenfalte und des dringenden Gesprächsbedarfs der Intendantin. Sie zieht ihn in eine Ecke in Sicht- aber außer Hörweite.

24. MUTTER HERZER

Naja, die ist sicher aufgeregt, vor dem Festakt.

25. HERZER

Mama.

Er setzt sich aufs Sofa an der Treppe zum Rangfoyer und vertieft sich in sein Handy, seine Mutter schaut sich um, ob es vielleicht einen anderen Gesprächspartner gibt. Da das nicht der Fall ist, macht sie sich auf den Weg Richtung Bar.

02.04.

Hauptfoyer

I/T

Stoppzeit: 2'00
HR: Fuchsberger, Herzer
NR: Hirsch, Intendantin, Hochschorner
KOMP: Publikum
Sonntag, 19:46

Fuchsberger wird Zeugin des Streits zwischen Intendantin und Hirsch; anschließend bemerkt sie, dass es Mutter Herzer nicht gut geht. Dr. Herzer wiegelt ab.

Wir sehen Fuchsberger die Treppe hochkommen. Sie nickt Leuten zu, manche begrüßt sie lächelnd, dann lässt das Lächeln wieder nach. Sie schaut in die Hirsch-Intendanten-Ecke, wo die Auseinandersetzung offenbar heftiger geworden ist. Hirsch lacht, die Intendantin hat einen hochroten Kopf und macht ihm Vorhaltungen. Man sollte ihren Text nicht unbedingt hören - es geht um seine angekündigte Spartenschließung als erster Schritt zur Abschaffung des Ensembletheaters. Es kann gern frei improvisiert sein, und z.B. um das Folgende gehen:

1. INTENDANTIN

Sie scheinen nicht verstanden zu haben, was dieses Theater für die Stadt und die Region bedeutet. Ich spreche nicht von kultureller Identität und Leuchtturmfunktion oder touristischer Attraktivität, sondern ich spreche von Zahlen. Es ist wissenschaftlich belegt, dass die Subventionen für öffentliche Theater sich mehrfach für eine Kommune rentieren, weil sie die Kreativindustrie ankurbeln und für Konsum vor Ort sorgen. Ich halte es für eine ungeheuerliche Beschränktheit, die Bedeutung von Kultur auf die jährlichen Kosten zu reduzieren, aber wenn Sie das schon tun, dann bitte nicht in Form der Milchmädchenrechnung - Subventionen weg - mehr Geld für die Stadt. Ihnen brechen dann nämlich auch Steuereinnahmen weg, die Kreativen gehen aus der Stadt weg - ja, schon klar, das finden Sie lächerlich, im Zeitalter von Trump und Erdogan geht's nicht mehr um Fakten, sondern um eine möglichst gute Politshow, gell? Willkommen im Zeitalter der Lügen. Aber ich sag Ihnen was: Wir kennen uns hier besser aus mit einer guten Show, und bevor Sie uns klein kriegen, inszenier ich einen Riesenskandal in der Stadt.

Und so weiter, aber wie gesagt, ich wills nur erahnen. Hochschorner hat drei Cocktails in der Hand und nähert sich der Hirsch-Intendantin-Auseinandersetzung. Hirsch ist erfreut über die Unterbrechung, die Intendantin weniger, denn sie muss sich jetzt zusammenreißen. Der Bauunternehmer trifft Hirsch hier zum ersten Mal seit Monaten – er reicht ihm sozusagen den Versöhnungsbecher. Der ist Politiker genug, um sich nicht aus der Ruhe bringen zu lassen. All das ist nur ein kurzer, stummer Vorgang aus Sicht von Fuchsberger. Diese wendet sich nun Herzer zu, den sie auf dem Sofa erspäht hat.

2. FUCHSBERGER

Guten Abend, Herr Dr. Herzer.

3. HERZER

(schaut kurz vom Handy auf) N'abend.

4. FUCHSBERGER

Hätt i gar net denkt, dass Sie ins Theater ganget.

5. HERZER

Mei Mutter -

Mutter Herzer stand zwar neben dem Sofa, war aber gerade anderweitig beschäftigt und wendet sich jetzt zu ihnen. Sie hat einen Cocktail wie vorhin Hochschorner, der schon halb geleert ist.

6. MUTTER HERZER

Hm?

7. FUCHSBERGER

Grüß Gott, Frau Herzer, Fuchsberger, i bin bei der Kripo, daher kennet mir uns.

8. MUTTER HERZER

Hmhm. (Sie guckt leidend und reibt sich die Arme.)

9. HERZER

Was ischn jetzt scho wieder?

10. MUTTER HERZER

Mir laufen überall Ameisen rum.

11. HERZER

Genau.

12. FUCHSBERGER

Und hent Sie Schmerzen?

13. MUTTER HERZER

Eiskalt ist mir.

14. FUCHSBERGER

Setzet Sie sich doch erschtmal

15. HERZER

Der fehlt nix.

16. FUCHSBERGER

Sie sind total weiß. – Soll ich Ihnen an Glas Wasser?

17. MUTTER HERZER

Wasser? Nein, nein (Sie ist jetzt ein bisschen kleinlaut, trinkt einfach noch einen Schluck Cocktail).

18. FUCHSBERGER

(zu Herzer) Findet Sie net, dass Sie Ihre Mutter untersuchen solltet?

19. HERZER

Nein.

20. FUCHSBERGER

Also i bin ja koe Ärztin –

21. HERZER

Eben.

Dreifacher Gong. Mutter Herzer stemmt sich kreidebleich aus dem Sofa empor und macht sich auf dem Weg zu ihrem Platz im Großen Haus.

22. HERZER

Sehet se?

02.05.

Großes Haus

I/T

Stoppzeit: 4'00
HR: Herzer, Fuchsberger
NR: Mutter Herzer, Intendantin, Hirsch
KOMP: Zuschauer, Musiker, Feucht
Sonntag, 20:10

Festrede von Hirsch, Mutter Herzer klagt über Schmerzen und wird von Herzer zusammengestaucht.

Die letzten Takte einer wunderbaren musikalischen Darbietung, beispielsweise von einem Streichquartett, verklingen. Applaus. Wir sehen Fuchsberger, Herzer und seine Mutter im Publikum sitzen. Er applaudiert nicht, ist in sein Handy vertieft. Sie ist kreidebleich und reißt sich mächtig zusammen, um wenigstens schwach applaudieren zu können. Die Intendantin tritt ans Rednerpult.

1. INTENDANTIN

Leider ist unsere Oberbürgermeisterin kurzfristig erkrankt, weshalb sie ihren Stellvertreter Herrn Hirsch gebeten hat, im Namen der Stadtspitze ein Grußwort zu unserem Festakt beizusteuern. Ich glaube, ich muss den neuen 'Superbürgermeister' nicht vorstellen, der im Frühjahr das Bau-, Finanz- und Kulturressort übernommen hat und den wir heute zum ersten Mal im Theater Ulm begrüßen dürfen.

Hirsch löst sie lächelnd am Rednerpult ab. Er redet frei, und zwar richtig gut. Er ist ein Publikumsliebbling. Ab und zu Applaus / Reaction Shots Publikum.

2. HIRSCH

Vielen Dank, Frau Wilhelm. Ich bin natürlich nicht zum ersten Mal im Theater heute, aber es kann gut sein, dass wir uns hier noch nicht über den Weg gelaufen sind, denn eins steht fest: Unsre Geschmäcker sind verschieden. – Meine Damen und Herren, liebe Ulmerinnen und Ulmer, liebe Gäste – Ulm isch Spitze. Wir haben nicht nur den höchsten Kirchturm der Welt und die größte Festung Europas, sondern auch das älteste Stadttheater Deutschlands. Das ist ein Grund, stolz zu sein auf unsere Stadt und unsere Traditionen. 1641, vor 375 Jahren, entschlossen sich die Bürger der freien Reichsstadt etwas Neues zu wagen und ein festes Theater zu bauen,

das ihrem Selbstbewusstsein entsprach. Das erste feste Stadttheater Deutschlands. Mitten im Dreißigjährigen Krieg. Sie nahmen viel Geld in die Hand und investierten – vielleicht auch, weil die Leute angesichts der schrecklichen Ereignisse Unterhaltung und Ablenkung brauchten, es gab ja sonst nur die Kirche. Das Gebäude gehörte der Stadt und wurde von wechselnden Theaterunternehmern bespielt, die der Stadt ein hübsches Sümchen zahlten – so ging es Jahrhunderte lang, und es war eine Erfolgsgeschichte. Heute sind die globalen Aussichten ähnlich wie vor 375 Jahren – sie können uns Angst und Bange machen. Wie sicher sind unsere Grenzen? Was wird aus dem Euro? Wann trifft uns der Terror? Die Zeiten sind unsicher, und wir müssen uns schützen. Wir müssen vorsorgen und uns auf unsere Stärken konzentrieren. Eine unserer Stärken in Ulm ist: Wir können rechnen. Ich habe mein Amt als Dreifachbürgermeister angetreten, um Ulm in die Zukunft zu führen, und ich sage Ihnen: Ich will eine sorgenfreie Zukunft für alle Ulmerinnen und Ulmer.

Während Hirsch weiter redet, sehen wir die Herzers.

3. MUTTER HERZER

(flüstert) Jockel, mir ist total schlecht, ich glaub ich muss – [zur Toilette/sich übergeben]

4. HERZER

(schnauzt flüsternd zurück) Du reisch dich jetzt am Riemen! Des dauert doch net lang! Nur wega dir bin i überhaupt mitkommen, und jetzt wird dabliesen –

Hirsch redet sich im folgenden in Rage, aber genau wie Mutter Herzer geht es ihm zunehmend schlechter, er wird weiß und kaltschweißig, beginnt sich nervös die Arme und Beine zu reiben. Das hält ihn nicht auf, er gibt alles, bis er schließlich zusammenbricht.

5. HIRSCH

Schulden sind Sorgen, meine Damen und Herren. Wir müssen die Ulmer Finanzen sanieren, und zwar gründlich und endgültig. Die Wirtschaft blüht; wenn wir jetzt nicht endlich von dem Schuldenberg herunter kommen, der über Jahrzehnte des so genannten Wohlfahrtsstaats angehäuft wurde, wann wollen wir es

dann tun? Wollen wir auf Europa warten, auf den Weihnachtsmann oder die nächste Finanzkrise? Nein, meine Damen und Herren, Ulm ist stark, wir können das ganz allein. Ich habe mit meinem Team in den vergangenen Monaten jeden Stein umgedreht, wir haben ALLES radikal auf den Prüfstand gestellt und nach Sparbaustellen gesucht. Ein Beispiel: Das neue Donauquartier. Wir konnten die Baukosten um die Hälfte senken. Auch das Ulmer Theater ist so eine Baustelle, denn wieso soll die Stadtkasse jedes Jahr viele Millionen Euro zum Betrieb dieses Hauses zuschießen, wenn es doch auch Gewinn abwerfen könnte? Die Voraussetzung dafür ist ein radikaler Umbau – aber seit wann haben die Ulmer Angst vor einem Neuanfang? Ich habe eine Beschlussvorlage in den Gemeinderat eingebracht, um das so genannte "Ensembletheater" schrittweise über fünf Jahre aufzulösen und in einen Gastspielbetrieb umzuwandeln, der uns Spitzenproduktionen aus ganz Europa auf unsere Ulmer Bühne bringen wird – und zwar völlig ohne Subventionen! Im Gegenteil – Ulm wird auch in künstlerischer Hinsicht –

Hirsch bricht mitten im Satz ab, geht wortlos Richtung Inspizient und bricht auf offener Bühne zusammen. Die Intendantin springt auf ihn zu. Raunen im Publikum.

06. FEUCHT

Des isch der beschte Schauspieler im Ensemble!

Lachen im Publikum, halbherziger Applaus. Der Vorhang fällt. Wir sehen Herzer, wie er aufspringt und zur Bühne rennt.

02.06. Neuer Bau, Vernehmungszimmer

Bühne, live

Stoppzeit: 4'00
HR: Schäufele, Fuchsberger, Herzer
NR: Intendantin
KOMP:
Sonntag, 22:00

Die Intendantin gibt zu, Hirschs Feindin gewesen zu sein, streitet aber eine Beteiligung am Todesfall ab. Herzer platzt herein, wir erfahren, dass auch seine Mutter tot ist.

Wir schneiden in die Vernehmung der Intendantin, die schon eine paar Minuten vor sich geht.

01. SCHÄUFELE

Was isch dann passiert?

02. INTENDANTIN

Der Inspizient hat sofort einen Notarzt gerufen.

03. FUCHSBERGER

Hent Sie kein Theaterarzt?

04. INTENDANTIN

(winkt ab) Abgeschafft, zu teuer. Na jedenfalls (zu Fuchsberger) Sie haben es ja gesehen: Er war sofort tot.

05. FUCHSBERGER

Worüber Sie net besonders traurig sind.

06. SCHÄUFELE

Wieso?

07. FUCHSBERGER

Sie hent sich gstritten, im Foyer.

08. INTENDANTIN

Natürlich habe ich mich mit ihm gestritten. Ich kenne niemandem bei klarem Verstand, der sich nicht mit ihm gestritten hat.

09. FUCHSBERGER

Aber worum gings Ihnen?

10. INTENDANTIN

Sie haben es doch gehört - er wollte das Stadttheater abschaffen. Durch Gastspiele ersetzen. Weichgespülte Boulevardkomödien mit C-Promis und abgehalfterte Musicals. Einfach so, mit einem Federstrich. "Weil wir es können". Es tut mir leid, vielleicht sollte ich anders über ihn sprechen, wo er tot ist, aber dieser Mensch hat niemals einen Funken Empathie gezeigt.

11. SCHÄUFELE

Sie meinen, der hats verdient.

12. INTENDANTIN

Nein, das meine ich nicht. Ich meine, dass er ein rücksichtsloser Machtpolitiker war, dem die Stadt, die Bürger, eigentlich alles außer ihm selbst, völlig egal waren.

13. SCHÄUFELE

Also hat ers verdient.

14. INTENDANTIN

Das haben Sie gesagt.

15. FUCHSBERGER

Würdet Sie sagen, dass er Ihr Feind war?

16. INTENDANTIN

Nicht mehr als Ihrer.

17. SCHÄUFELE

Wieso jetzt des?

18. INTENDANTIN

Weil er den Leuten das Blaue vom Himmel versprochen hat, und nie einlösen hätte können. Es gibt keinen Zaubertrick, mit dem man von jetzt auf gleich alle Schulden loswird. Nehmen Sie das Ballett, damit hätte es nächstes Jahr losgehen sollen. Erstens kostet es Abfindungen, wenn wir zwölf Leute rausschmeißen und zweitens haben wir ja auch einen Einnahmefall. Das ist reiner Populismus, Symbolpolitik, und die Leute hängen ihm an den Lippen wie dem Messias. Es hat mir der Wirklichkeit nichts zu tun, und er wusste

es genau, das hat mich so rasend an ihm gemacht. Aber er war völlig cool und lachte noch.

19. FUCHSBERGER

Des stimmt.

20. INTENDANTIN

Also können Sie mich wohl kaum dafür verantwortlich machen, wenn Superman einen Herzinfarkt hatte.

Herzer platzt in die Vernehmung herein. Der Tod seiner Mutter hat ihn sehr mitgenommen, aber er ist hellwach und eher wütend als deprimiert.

21. SCHÄUFELE

Herr Doktor - des tut mir wirklich leid.

22. INTENDANTIN

(gibt ihm die Hand) Mein Beileid, Herr Dr. Herzer. Es ist schrecklich, wenn jemand so plötzlich stirbt. Ich kannte ihre Mutter schon viele Jahre und hab mich immer gefreut sie zu sehen - vielleicht ist es ein Trost für Sie, dass es im Theater passiert ist, ich bin sicher, das hätte sie sich gewünscht. Und es ist ja auch wirklich dramatisch, ein tragischer Zufall, gleich zwei Todesfälle -

Freeze während der Einspielung.

02.07. **Großes Haus**

I/T

Stoppzeit: 2'30
HR: Herzer, Fuchsberger
NR: (Hirsch), Intendantin, Notärztin, (Mutter Herzer)
KOMP: Zuschauer, Bühnentechniker, Inspizient
Sonntag, 20:15

Anschluss an 02.05. Herzer will Hirsch Erste Hilfe leisten, aber er ist tot - und seine Mutter ebenfalls.

Unruhe im Saal, manche Zuschauer sind aufgestanden, reden aufgeregt miteinander. Herzer sprintet zur Bühne, sucht den Durchgang in der Mitte des Vorhangs. Ein Bühnentechniker kommt ihm entgegen.

1. TECHNIKER

Bitte bleiben Sie im Zuschauerraum.

2. HERZER

I bin Arzt!

Der Techniker lässt ihn passieren, auf der Bühne hat sich ein Kreis um den am Boden liegenden Hirsch gebildet.

3. HERZER

Lasset Se mich durch. - Hent Sie an Notarzt gerufen?

4. INSPIZIENT

Ja, natürlich.

Herzer beugt sich über Hirsch, der sich erbrochen hat. Er versucht ihn anzusprechen:

5. HERZER

Herr Hirsch - (zur Intendantin) schaffet Sie die Leut hier weg.

Während die Intendantin für Platz sorgt, leistet Herzer Erste Hilfe. Es ist schnell klar, dass Hirsch völlig weggetreten ist. Herzer kontrolliert Puls und Atmung, die ausgesetzt haben. Er wischt den Schaum von Hirschs Mund weg und versucht ihn mittels Beatmung und Herzdruckmassage zu reanimieren. Die Szene könnte gut im Sinne von Herzklopfen stilisiert werden, vielleicht hört man irgendwann keinen Ton mehr und das Bild trübt sich. Eine Notärztin und Sanitäter kommen dazu. Wir hören nicht, was Herzer ihnen sagt, sie übernehmen die

Reanimation, vielleicht versuchen Sie es mit einem Defibrillator. Herzer tritt zurück. Wir sehen, dass Fuchsberger auch auf der Bühne ist, das Handy gezückt. Herzer schaut noch einen Moment zu, aber er erkennt, dass Hirsch tot ist. Er wendet sich zurück zum Zuschauerraum und tritt durch den Vorhang. Es hat eine ganze Weile gedauert, die Reihen haben sich ziemlich gelichtet. Mutter Herzer, das können wir von weitem erkennen, sitzt immer noch auf ihrem Platz. Ist sie eingeschlafen? Herzer geht zu ihr und fordert sie aus ein paar Schritten Entfernung zum Aufbruch auf.

6. HERZER

So, komm, Mama.

Wir sehen jetzt, dass sie sich leicht übergeben hat.

7. HERZER

Mama?

Er berührt sie an der Schulter, sie rutscht von der Armlehne ab. Herzer schüttelt sie, überprüft Puls und Atmung, er zerrt sie aus der Reihe, um Erste Hilfe leisten zu können, er ist völlig verstört.

8. HERZER

Hilfe! Ich brauch Hilfe hier!

Er bemüht sich, seine Mutter zu reanimieren.

02.08. Ludwig-Erhard-Brücke

A/T

Stoppzeit: 0'30
HR: Waliczek
NR:
KOMP:
Sonntag, 20:30

Waliczek wird von Fuchsberger ins Theater gerufen.

Waliczek steht auf der Ludwig-Erhard-Brücke und schaut auf den Hauptbahnhof. Sein Handy klingelt. Er schaut auf das Display und zögert einen Moment, geht dann aber doch dran. Wir sehen nur ihn, hören Ihre Stimme.

1. WALICZEK

Sag mir nicht, dass du den Festakt schwänzt.

2. FUCHSBERGER

Komm sofort her.

3. WALICZEK

Was ist denn los?

4. FUCHSBERGER

Der Hirsch isch tot -

Waliczek setzt sich in Bewegung.

5. WALICZEK

Wer ist tot?

6. FUCHSBERGER

Der Superbürgermeister. Und die Mutter vom Herzer -

7. WALICZEK

Ist das ein Anschlag? Eine Bombe -

8. FUCHSBERGER

Nein, nein, aber irgendwas stimmt net. Komm einfach her.

9. WALICZEK

Ich bin sofort da.

Waliczek fängt an zu rennen.

02.09. Neuer Bau, Vernehmungszimmer

Bühne, live

Stoppzeit: 5'00
HR: Schäufele, Fuchsberger, Herzer
NR: Intendantin
KOMP:
Sonntag, 22:05

Anschluss an 02.06. Herzer informiert darüber, dass Hirsch und seine Mutter ermordet wurden. Die Intendantin weist auf Hirschs Beziehung zu Henry hin.

Die Handlung geht nahtlos weiter.

01. HERZER

Des war kein tragischer Zufall, Sie - Kaschper. Des waret zwei Morde!

02. SCHÄUFELE

Wie kommet Sie dadrauf?

03. HERZER

Das verzähl ich später (nickt zur Intendantin).

04. SCHÄUFELE

Ja. - So, Frau Wilhelm, tragischer Zufall, hm?

05. INTENDANTIN

Ich habe nichts damit zu tun!

06. FUCHSBERGER

Aber verdient hat ers, gell?

07. INTENDANTIN

Ich habe bereits gesagt, dass ich vielleicht eine politische Gegnerin von diesem Mann war, aber das ist schließlich mein Job. Das macht mich noch nicht zur Mordverdächtigen. Und menschlich -

08. SCHÄUFELE

Was?

09. INTENDANTIN

Ich kannte ihn ja gar nicht.

10. FUCHSBERGER

Schau an, dafür hent sie uns aber vorhin a schönes Psychogramm geliefert.

11. INTENDANTIN

Ich -

12. FUCHSBERGER

Was? Saget Ses.

13. INTENDANTIN

Es gibt jemanden am Theater, der Hirsch sehr viel näher stand.

14. SCHÄUFELE

Wer?

15. INTENDANTIN

Es ist ein Kollege aus dem Theater, der mit Hirsch - eine Beziehung hatte.

16. FUCHSBERGER

Wie bitte?

17. SCHÄUFELE

(zu Fuchsberger) Der war schwul und Sie hents net gwusst?

18. HERZER

(der sich die ganze Zeit über nur mühsam geduldet hat) Jetzt saget Se schon, wer?

19. INTENDANTIN

Henry. Henry Fatemi. - Hören Sie, ich sage nur, dass er Ihnen vielleicht etwas mehr erzählen kann über diesen Menschen, weil er ihn kannte.

20. SCHÄUFELE

Ja - wieso?

21. INTENDANTIN

(Jede weitere Äußerung würde es nur noch schlimmer machen.) Kann ich dann jetzt gehen?

22. HERZER

Was wollet Sie damit sagen?

23. INTENDANTIN

Henry ist Tänzer und als Hirsch angekündigt hat, das Ballett zu schließen, fing er gleich mal bei sich zu Hause an und machte Schluss mit Henry.

24. HERZER

Dann hat der ein Motiv ghabt.

25. INTENDANTIN

Das -

26. SCHÄUFELE

Herr Dr. Herzer, seiet Se so gut und überlassen das Verhör uns, gell? - Frau Wilhelm, Sie könnet jetzt gehn.

Die Intendantin verlässt das Verhörzimmer.

27. FUCHSBERGER

Wieso lasset Sie die einfach gehen? I hätt schon noch ein oder zwei Fragen ghet.

28. SCHÄUFELE

Die lauft uns net weg. - Etz saget Sie erschtmal, Herr Doktor, was Sie rausbracht hent.

Herzer legt ihnen zwei relativ verkrumpelte Blätter auf den Tisch.

29. HERZER

Beide hent die gleichen Symptome zeigt, beide hent sich erbrochen, beide hent an Herzstillstand ghet. Des isch mir gleich komisch vorkommen, deshalb han i direkt Blut abgenommen und an Schnelltescht auf verschiedene Gifte gmacht, es war aber sowieso klar.

30. SCHÄUFELE

Was war klar?

31. HERZER

Blauer Eisenhut, Aconitum napellus, des Giftigschte, was bei uns wächscht.

32. FUCHSBERGER

Un wieso war des klar?

33. HERZER

Es gibt net so viele Gifte, die so schnell wirkt.
Wenn du des Zeug zufällig im Wald pflücksch -

34. SCHÄUFELE

Fällsch um un bisch tot?

35. HERZER

Noe, aber Übelkeit, Erbrechen, Taubheit, Lähmung -

36. SCHÄUFELE

Und wie bringt mer wen damit um? Mit am Blumenstrauß?

37. HERZER

Mer kann zum Beispiel ein Extrakt aus der Wurzel
herstellen, des isch prima in Alkohol löslich. Un in
so ner hohen Dosis wie bei - den Opfern wirkt des in
ner halben Stund.

Schäufele geht ins Büro.

38. FUCHSBERGER

Wo wollet se hin?

39. SCHÄUFELE

Den Schlatter anrufen. Schauet Se, dass Sie den
Tänzer findet.

02.10. Theaterfoyer/Neuer Bau, Büro I/N und Bühne, live

Stoppzeit: 2'30
HR: Schäufele, Schlatter, Fuchsberger, (Herzer)
NR:
KOMP:
Sonntag, 22:08

Telefonat Schlatter (Video) und Schäufele, Info über erfolgreiche Spurensicherung.

Schäufele wählt Schlatters Handynummer; als der abnimmt, wird er als Videoprojektion sichtbar.

1. SCHLATTER

Schlatter.

2. SCHÄUFELE

Ja, Schäufele.

3. SCHLATTER

(ungläubig) Sie rufet mich auf am Handy an.

4. SCHÄUFELE

Ja, i woëß.

5. SCHLATTER

Sie rufet mich nie an.

6. SCHÄUFELE

Ja, jetzt isch gut. Send Sie im Theater?

7. SCHLATTER

Ja, sicher, bei der Arbeit.

8. SCHÄUFELE

Passet Se auf, Schlatter. Mir gehet davon aus, dass sowohl der Hirsch als au die Frau Herzer vergiftet worra sen.

9. SCHLATTER

Aha.

10. SCHÄUFELE

Mit Stahlh- - wie hoesch des?

11. FUCHSBERGER

Eisenhut

12. SCHÄUFELE

Am Eisenhut-Extrakt -

13. SCHLATTER

Ah noe.

14. SCHÄUFELE

Was?

15. SCHLATTER

Zu spät.

16. SCHÄUFELE

I han doch noch gar nix gsagt.

17. SCHLATTER

Na, Sie wollet doch sicher, dass mir die Bar, die Gläser absuchet, weil des Aconitumexschtrakt sich ja super in Alkohol löst.

Pause.

18. SCHÄUFELE

Woher wisset Sie des?

19. SCHLATTER

Leset Sie koe Krimis? - Na jedenfalls: Die Leut vom Catering waret echt fix. Des isch alles schon gespült und weggeräumt.

20. SCHÄUFELE

Na super. - Saget se dem Waliczek, er soll sich auf die bsonders konzentrieren.

21. SCHLATTER

Mach ich. (Schäufele legt auf) Tschüsle.

Sie legen auf. Fuchsberger war kurz draußen, hat telefoniert.

22. FUCHSBERGER

Ich hab die Handynummer vom Fatemi, aber ich erreich ihn net. Ich schick a Streife bei ihm zu Hause vorbei.

23. SCHÄUFELE

Machet Se des morgen früh.

Er nimmt seine Jacke und wendet sich zum Gehen.

24. HERZER

Un wo wellet Sie hin?

25. SCHÄUFELE

Hoem. Das solltet Sie au machen.

02.11. Theater, Probebühne II

I/N

Stoppzeit: 5'00
HR: Waliczek, Schlatter
NR: Frank, Kolarow, Filbel
KOMP: Schupo
Sonntag, 22:10

Vernehmung des Gastronomen, versuchte Vernehmung von Kolarow. Filbel taucht auf und verhindert dessen Festnahme.

Waliczek sitzt auf Probebühne II hinter einem Tisch - es ist ein provisorischer Vernehmungsraum. Der Schupo steht vor ihm und hat ihn gerade etwas gefragt.

01. WALICZEK

(gereizt) Nein, die sollen warten.

02. SCHUPO

Das sind noch dreißig, vierzig Leute.

03. WALICZEK

Ich hab doch gesagt, nur die Theatermitarbeiter.

04. SCHUPO

(gibt ihm eine Liste) Das sind nur die Theatermitarbeiter. Wollen Sie wirklich alle heute noch befragen?

05. WALICZEK

Ich WILL nach Hause gehen, weil das mein freier Tag ist heute, aber -

Schlatter kommt reingestürmt.

06. SCHLATTER

Herr Waliczek -

07. WALICZEK

(gereizt) Was?

08. SCHLATTER

Entschuldigung, ich soll Ihnen nur vom Schäufele sagen, dass mir uns auf das Barpersonal konzentrieren - Verdacht auf Giftmord.

09. WALICZEK

Aha.

10. SCHLATTER

Nämlich mit Blauem Eisenhut, Aconitum nappellus, des isch die giftigschte Pflanze, die mir hierzulande -

11. WALICZEK

Jaja. (zum Schupo) Holen Sie bitte die Gastrochefin.

12. SCHLATTER

Kennet Sie des?

13. WALICZEK

Eisenhut? Ja, sicher.

14. SCHLATTER

Sie leset au gern Krimis, gell?

Waliczek schaut ihn nur an.

15. SCHLATTER

I muss dann auch wieder. Tschüsle. (geht ab)

Der Schupo bringt Herrn Frank herein.

16. WALICZEK

Alle außer den Barleuten können gehen. (zu Frank)
Waliczek, guten Abend.

17. FRANK

Ne.

18. WALICZEK

Wie bitte?

19. FRANK

Im Kühlhaus vergammelt das Buffet, das (er schaut auf die Uhr) genau jetzt angefangen hätte. Für mich ist das kein besonders guter Abend. Und wieso können meine Leute nicht gehen?

20. WALICZEK

(Er hat jetzt echt keinen Bock auf Franks schlechte Laune.) Reißen Sie sich mal zusammen, ja? Hier sind zwei Leute gestorben.

21. FRANK

Und was hab ich damit zu tun?

22. WALICZEK

Das werden wir sehen, Herr Frank. – Seit wann betreiben Sie die Kantine und die Bars?

23. FRANK

Seit vier Jahren.

24. WALICZEK

Wie viele Mitarbeiter hatten Sie heute Abend im Einsatz?

25. FRANK

Vierzehn, Sie haben die Liste ja vor sich. Könnte die bitte – [nach Hause schicken?]

26. WALICZEK

Ist Ihnen irgendetwas Außergewöhnliches aufgefallen, heute?

Kurzes Blickduell zwischen den beiden. Frank seufzt, dann:

27. FRANK

Hören Sie, das war ein Großevent, ich hab extra Aushilfen engagiert, die ich bezahlen muss, obwohl wir so gut wie nichts –

28. WALICZEK

(auf die Liste) Wer sind die Aushilfen?

29. FRANK

Hier – (zeigt)

30. WALICZEK

Arbeiten die alle öfter für Sie?

31. FRANK

Einer war neu, Kolarow, der Bulgare. Spricht nicht viel Deutsch, aber ist ganz fix.

32. WALICZEK

(zum Schupo) Holen Sie mir den mal. Wer noch?

Schupo ab.

33. FRANK

Der ist der einzige.

34. WALICZEK

Kannten Sie Herrn Hirsch?

35. FRANK

Ja sicher, aus der Zeitung.

36. WALICZEK

Und Frau Herzer?

37. FRANK

Machen Sie Witze? Die Frau ist - war eine meiner besten Kundinnen. Ständig im Theater - und immer ein Pikkolöchen vor der Vorstellung. "Ich hatte sieben Intendanten unter mir." Naja, bis heute.

Der Schupo klopft.

38. WALICZEK

Herein! - Sie können gehen, Herr Frank.

Der Schupo bringt Kolarow herein, Frank geht, Schupo verlässt auch noch mal den Raum.

39. WALICZEK

Waliczek, guten Abend. Bitte setzen Sie sich.

Kolarow schaut ihn nur an.

40. WALICZEK

(deutet auf den Stuhl) Bitte setzen Sie sich.

Kolarow setzt sich.

41. WALICZEK

Frau Frank hat uns gesagt, dass Sie etwas Deutsch sprechen, ich möchte Ihnen ein paar Fragen stellen - Sie kommen aus Bulgarien.

Kolarow schaut ihn nur an.

42. WALICZEK

Seit wann sind Sie in Deutschland?

Der Schupo kommt zurück, gibt Waliczek Kolarows Ausweis und flüstert ihm was ins Ohr. Schupo setzt sich in den Hintergrund.

43. WALICZEK

Sie sind vorbestraft. (Pause) Okay, vielleicht mögen Sie die Polizei nicht, aber ich hab nichts gegen Sie. Sie müssen mir nur ein bisschen helfen.

Kolarow schweigt. Waliczek legt Handschellen auf den Tisch.

44. WALICZEK

Sonst verbringen Sie die Nacht bei uns und wir unterhalten uns morgen weiter.

Es klopft und ohne auf Antwort zu warten stürmt Filbel in den Raum.

45. WALICZEK

Was -

46. FILBEL

Filbel, guten Abend, ich bin Herrn Kolarows Anwalt.

47. WALICZEK

Wie bitte?

48. FILBEL

Und Sie sind?

49. WALICZEK

Waliczek.

50. FILBEL

Herr Walizeck, warum halten Sie meinen Mandanten fest?

51. WALICZEK

Ich halte ihn nicht fest, ich unter-halte mich mit ihm.

52. FILBEL

Auf Bulgarisch? (zu Kolarow) Sprechen Sie Deutsch?
(Kolarow schweigt) Tja, das wird nichts, ohne
Dolmetscher, hm? – Dann können wir jetzt sicher
gehen, oder?

53. WALICZEK

(zu Kolarow) Das ist Ihr Anwalt?

Kolarow schweigt.

54. FILBEL

So ist das – schönen Abend noch. – Kommen Sie.

Er wendet sich zum Gehen.

55. WALICZEK

Moment! Herr Kolarow, ich will Sie morgen um zehn
noch mal hier sehen. Dann hab ich einen Dolmetscher.

Kolarow sagt nichts, Filbel lächelt, die beiden gehen ab.
Waliczek schaut ihnen nach.

56. WALICZEK

(zum Schupo) Ich glaube irgendwer hat was dagegen,
dass wir arbeiten. Machen wir morgen weiter.

02.11.a. Ulm, diverse Orte

A/N/T

Stoppzeit: 0'30
HR:
NR:
KOMP:
Sonntag – Montag

Schnittfolge: Zeit vergeht, die Sonne erwacht zu einem strahlenden neuen
Altweibersommernmorgen über den Haselnussfeldern des Donauried.

02.12. Neuer Bau, Vernehmungszimmer/Büro

Bühne, live

Stoppzeit: 4'00
HR: Schäufele, Fuchsberger, Herzer
NR: Henry
KOMP:
Montag, 10:00

Vernehmung Henry, der seine Beziehung zum Toten erklärt und auf Hochschorner hinweist.

Henry sitzt Fuchsberger und Schäufele im Vernehmungszimmer gegenüber. Er ist von den Ereignissen des letzten Abends sichtlich mitgenommen und scheint nicht viel geschlafen zu haben. Fuchsberger spricht gegenüber dem Tänzer deutlich hochdeutscher als sonst, Schäufele nicht.

01. SCHÄUFELE

Danke, Herr Fatemi, dass Sie sich die Zeit für uns nehmen.

02. HENRY

Sie haben mich abholen lassen.

03. SCHÄUFELE

Deswegen kann mer sich doch mal bedanken, oder? – Sie stammet aus Marokko?

04. HENRY

Ja, aus Rabat.

05. SCHÄUFELE

Wie kommt mer aus Rabat nach Ulm?

06. HENRY

Ich bin Tänzer.

07. SCHÄUFELE

Des han i schon verstanden.

08. FUCHSBERGER

Die Ballettcompagnie ist ziemlich international, da ist kaum jemand aus Deutschland.

Herzer stürmt herein. Er sieht ebenfalls aus, als ob er nicht viel geschlafen hat.

10. HERZER

(zu Schäufele) Wieso saget Sie mir net Bescheid?

11. SCHÄUFELE

Ebafalls an guten Morgen. Bescheid wegen was?

12. HERZER

Dass die Vernehmungen weiter ganget.

13. SCHÄUFELE

Herr Doktor Herzer, mir isch klar, dass des schwer für Sie isch, aber als i s'letzte Mal auf der Dienschtplan guckt han, waret Sie noch net bei der Kripo.

14. HERZER

(nimmt Anlauf zu einer saftigen Erwiderung) Schäufele

-

15. FUCHSBERGER

(nimmt Herzer entschieden am Arm und zieht ihn raus)
I hab was mit Ihnen zum besprechen.

Fuchsberger bringt Herzer ins Büro, wo ein Monitor steht, an dem er die Vernehmung verfolgen kann. Der folgende Dialog sollte geschickt parallel gebaut werden, kann aber auch überlappen.

Vernehmungszimmer	Büro
<p>16. SCHÄUFELE Und wieso gibts koi deutsche Tänzer? Koi Talentle mehr im Ländle?</p> <p>18. HENRY Es ist harte Arbeit und wenig Geld. Man muss dafür brennen.</p>	<p>17. FUCHSBERGER Bitte, Herr Doktor Herzer, Sie könnet net bei den Vernehmungen dabei sein, sonst haut uns der Staatsanwalt des um die Ohren.</p> <p>18. HERZER</p>

<p>19. SCHÄUFELE Verstehe, un wenn der Schwabe a Chance auf Rabatt wittert. - Also Sie brennet fürs Ballett?</p> <p>21. HENRY Ja.</p> <p>22. SCHÄUFELE Dann kann i mir vorstelle, dass Sie den Herrn Hirsch net mer ganz so gut hent leiden können, in den letzten Monaten.</p> <p>25. HENRY Wieso?</p>	<p>(gibt ihr den Bericht) I han die beiden schon komplett obduziert. Zweimal Aconit, zweimal Mord.</p> <p>20. FUCHSBERGER Oh. - Meinet Sie net, Sie solltet etzt erscht mal heim gehn?</p> <p>23. HERZER Mei Mutter isch tot. I muss wissen -</p> <p>24. FUCHSBERGER Okay - bleibet Sie hier im Büro und höret Sie zu, wenn Sie wellet.</p>
---	--

Fuchsberger zurück ins Verhörzimmer. Herzer schaut der Vernehmung zu.

26. SCHÄUFELE

Na, Sie waret an Pärle, oder? Und dann macht er net nur Schluss, sondern sägt Ihnen au noch der Ascht ab, auf dem Sie sitzt.

Henry sagt nichts, funkelt Schäufele nur an. Fuchsberger versucht zu deeskalieren.

27. FUCHSBERGER

Wie lange waren Sie mit dem Herrn Hirsch zusammen?

28. HENRY

Ein Jahr.

29. FUCHSBERGER

Bis wann?

30. HENRY

Bis zum 28. Juni.

31. SCHÄUFELE

Können Sie uns sagen, wie die Trennung abgelaufen isch?

32. HENRY

Nein.

33. FUCHSBERGER

Wieso?

34. HENRY

Weil es nichts zu sagen gibt. Er hab mir eine SMS geschickt. "War ne schöne Zeit, aber ruf mich nicht mehr an. Wir können keine Freunde bleiben."

35. SCHÄUFELE

Sauber.

36. FUCHSBERGER

Das hat er Ihnen aus heiterem Himmel geschrieben?

37. HENRY

Wollen Sie die Nachricht sehen?

38. FUCHSBERGER

Später. Wie ging es Ihnen damit?

39. HENRY

Was glauben Sie? Ich war total fertig.

40. FUCHSBERGER

Wann haben Sie Herrn Hirsch zuletzt gesehen?

41. HENRY

Am 28. Juni.

42. SCHÄUFELE

Un ein, zwei Wochen später höret Sie, dass ers Ballett abschaffen will. Und dann hent Sie was gmacht?

43. HENRY

Ich war krank, ich lag zwei Wochen mit Fieber im Bett.

44. SCHÄUFELE

Ach Gottle.

45. HENRY

Was soll das?

46. SCHÄUFELE

Jetzt was?

47. HENRY

Warum beleidigen Sie mich? Weil ich schwul bin? Oder weil ich Ausländer bin? Ich habe Volker geliebt - ich -

48. SCHÄUFELE

Ja, klar.

49. HENRY

Was wollen Sie von mir, Polizist?

50. SCHÄUFELE

Kommet Se, das könntet Se vielleicht im Theater erzählen: Der gibt Ihnen an achtkantigen Arschtritt und Sie ganget ins Eckle und weinet wie an Mädle? Waret Sie net an ganz kloins bissle wütend auf den Kerle?

51. HENRY

Halten Sie den Mund! Sie haben keine Ahnung wie er war. Er hat mir das Herz zerrissen, aber - er hat mir einfach nur leid getan.

52. FUCHSBERGER

Wieso?

53. HENRY

Er war so einsam und alle haben ihn gehasst - er konnte nicht anders. Er musste jeden kaputt machen, der ihn geliebt hat. Weil er es nicht ausgehalten hat. Ich wusste, dass das passiert, irgendwann. Aber ich wollte nicht sein Feind sein.

54. SCHÄUFELE

Wen hat er denn noch so kaputt gmacht?

55. HENRY

Vor einem halben Jahr hat ihn ein alter Freund besucht, als wir abends bei ihm waren - Hochschorner.

02.13. Haus Hirsch, Wohnzimmer

I/N

Stoppzeit: 3'00
HR:
NR: Henry, Hirsch, Hochschorner
KOMP:
Ein Abend im März, 22:00

Rückblende Liebesszene zwischen Hirsch und Henry, in die Hochschorner hineinplatzt, um mit Hirsch zu streiten. Es kommt zu Handgreiflichkeiten.

Hirsch Wohnzimmer, exklusiv und spartanisch eingerichtet, schwach beleuchtet. Hirsch hat sich gerade die Hose wieder angezogen und im Zuknöpfen des Hemds innegehalten. Er steht am Fenster und starrt mit melancholischem Ausdruck ins Leere. Sein Gesicht wird vielleicht von außen beleuchtet. Henry kommt aus dem Nebenzimmer und nähert sich ihm von hinten. Er ist mehr oder weniger nackt, fasst mit den Armen um ihn herum.

1. HENRY

Hey.

Keine Antwort. Henry streicht ihm über die Brust und den Bauch.

2. HENRY

Was ist los? Deprimiert?

3. HIRSCH

Ne.

Wieder Stille. Die Szene braucht viel Zeit. Wir sehen, wie Henry Hirschs Haut berührt.

4. HENRY

Hast du Stress?

5. HIRSCH

Ha.

6. HENRY

Ich hab am Wochenende frei. Lass uns was machen.

7. HIRSCH

Was.

8. HENRY

Was Verrücktes. Nach Shanghai fliegen. Heiraten. Das Handy 24 Stunden ausschalten.

9. HIRSCH

In China können wir nicht heiraten.

10. HENRY

Würdest du mich heiraten?

11. HIRSCH

(lacht)

12. HENRY (kniert nieder, theatralisch)

Volker Hirsch, willst du mein Mann werden?

Hirsch zieht ihn statt einer Antwort zu sich hoch und küsst ihn. Lange. Stille.

13. HIRSCH

Dafür bin ich in der falschen Partei.

Henry schaut ihn fragend an.

14. HIRSCH

Es geht nicht.

Stille.

15. HENRY

Ja.

Er ist enttäuscht. Hirsch fühlt sich gedrängt zu sagen:

16. HIRSCH

Ich liebe dich.

17. HENRY

Schon gut.

Es klingelt. Sie schauen Richtung Haustür, sehen sich an. Hirsch löst sich von Henry und geht zur Haustür, lässt aber die Tür zum Flur offen. Die Kamera bleibt bei Henry und seiner Enttäuschung. Wir hören, wie Hirsch die Haustür öffnet. Der folgende Dialog ist für Henry vielleicht nur hörbar, er muss

die beiden nicht sehen. Es dauert eine Weile bis Hochschorner sagt:

18. HOCHSCHORNER

Guten Abend, mein Freund.

Obwohl er es sehr ruhig sagt, klingt es wie eine Drohung. Hirschs Melancholie ist wie weggeblasen. Er ist streitlustig.

19. HIRSCH

Hallo, Schorni.

20. HOCHSCHORNER

Hast du mir was zu sagen?

21. HIRSCH

Hm, normalerweise würd ich sagen komm rein, aber -

22. HOCHSCHORNER

Aber heute nicht. Hast du schon Besuch.

23. HIRSCH

Vielleicht.

Stille.

24. HOCHSCHORNER

Seit wann redest du mit den Spaniern?

25. HIRSCH

Ich rede immer wieder mit Spaniern, letzte Woche war ich bei nem sehr guten in Stuttgart -

26. HOCHSCHORNER

Ist das dein Ernst?

27. HIRSCH

Ja, der hieß "Sevilla" -

28. HOCHSCHORNER

Volker, ich hab ihre Bewerbung gesehen. Sie haben meine Lösungen geklaut. Und die haben sie von dir.

29. HIRSCH

Das ist ja lächerlich.

30. HOCHSCHORNER

Lächerlich? Wir sind seit Monaten in der engeren Auswahl, kauen alles durch; lang und breit mit dir und deinen Leuten – alle Details und Lösungen – und plötzlich taucht wer auf, der ein identisches Angebot zum halben Preis macht?

31. HIRSCH

Ja, der Binnenmarkt ist manchmal n Fluch – willst du auch aus der EU austreten?

32. HOCHSCHORNER

Hör auf damit. Ich brauch den Auftrag.

33. HIRSCH

Tja.

34. HOCHSCHORNER

Du musst mir den Zuschlag geben.

35. HIRSCH

Du weißt, dass das nicht in meiner Hand liegt.

36. HOCHSCHORNER

Natürlich liegt das in deiner Hand.

37. HIRSCH

Es gibt klare Vergabekriterien, und wenn du zu teuer bist, kann ich nichts machen –

38. HOCHSCHORNER

Ich geh kaputt ohne den Auftrag.

39. HIRSCH

Dann bist du wohl nicht gut genug.

40. HOCHSCHORNER

Du hast es mir versprochen.

41. HIRSCH

Ich hab dir nichts versprochen.

42. HOCHSCHORNER

Du hast es mir versprochen. Ich hab dir Geld für deinen Wahlkampf gegeben.

Das ist eine gefährliche Aussage. Hirsch schließt die Tür zum Wohnzimmer. Wir können jetzt die Unterhaltung nicht mehr Wort für Wort verfolgen, aber Hochschorner beginnt Hirsch anzubrüllen, der fängt nur an zu lachen. Plötzliches Handgemenge, ein paar Schläge. Hirsch schmeißt Hochschorner raus. Das geht so schnell, dass Henry kaum aufgestanden ist, als Hirsch wieder ins Wohnzimmer kommt. Er hat eine blutige Lippe, ist aber auf eine fiese Weise heiter.

33. HENRY

Was -

34. HIRSCH

Schon gut.

35. HENRY

Ruf die Polizei. Du musst das Schwein anzeigen.

36. HIRSCH

Der hat genug Probleme.

Henry tupft ihm das Blut ab. Hirsch nimmt plötzlich seine Hand und zieht ihn zu einem Kuss an sich.

02.14. Neuer Bau, Vernehmungszimmer / Büro Bühne, live

Stoppzeit: 5'00
HR: Schäufele, Fuchsberger, Herzer
NR: Henry, Hochschorner, Filbel
KOMP:
Montag, 10:08

Anschluss 01.12. Hochschorner erscheint ungebeten zur Befragung und erläutert Hirschs Untaten. Fuchsberger erhält Anruf wegen des Bulgaren.

Fuchsberger, Henry und Hirsch im Vernehmungszimmer; Herzer verfolgt die Vernehmung nebenan.

01. FUCHSBERGER

Der Bauunternehmer Hochschorner?

02. HENRY

Ja.

03. SCHÄUFELE

Der isch pleite, gell?

04. FUCHSBERGER

Net deswegen, der war gestern im Theater. Und hat mit Hirsch geredet.

Hochschorner und Filbel betreten das Vernehmungszimmer.

05. SCHÄUFELE

Saget Se mal, isch heut Tag der Offenen Tür oder was? Des isch doch koe Bahnhofshalle hier.

06. FUCHSBERGER

Schäufele -

07. SCHÄUFELE

(zu den Eindringlingen) Ja, Sie mein ich. Mir sin hier bei der Arbeit, also hop.

08. FUCHSBERGER

Des -

09. HOCHSCHORNER

Mein Name ist Hochschorner. Das ist mein Anwalt Filbel.

10. FILBEL

Guten Tag.

11. HOCHSCHORNER

Ich könnte mir vorstellen, dass Sie mir einige Fragen stellen wollen, nach den gestrigen Ereignissen.

12. SCHÄUFELE

Wie bitte?

Herzer kommt herein.

13. HERZER

Der stand mit dem Hirsch zusammen, direkt bevor -

14. SCHÄUFELE

Okay, okay, stopp. Sie setzt sich jetzt alle mal hin. - Was -

15. FILBEL

Herr -

16. SCHÄUFELE

Schäufele.

17. FILBEL

Herr Kommissar, wir können wohl davon ausgehen, dass das hier keine offizielle Vernehmung ist?

16. SCHÄUFELE

Noe, des wird mehr und mehr zur Fasnet. Was wellet Sie hier? Der Herr Fatemi hat uns grad erzählt, dass Sie dem Herrn Hirsch vor a paar Monaten eins verpasst hent, aber i nehm an, Sie kommet net extra, um das zum beschätigen, sondern um uns zu verzähle, wie gut sie mit dem Herrn Hirsch befreundet gewesen sind?

17. HOCHSCHORNER

Nein.

18. SCHÄUFELE

Da schau her. Also sind Sie gar net so arg traurig über sein Ableben?

19. HOCHSCHORNER

(lacht) Nein.

20. SCHÄUFELE

Okay, Sie wollet was loswerden, leget Sie los.

21. HOCHSCHORNER

Wie denn, stellt die Kripo nicht mal mehr Fragen?

22. HERZER

Wieso -

23. SCHÄUFELE

Is scho Recht, Herr Doktor - die lasset mir uns später einfallen. Also, bitte.

24. HOCHSCHORNER

Ich bin hier, weil ich mit Sicherheit einer der Hauptverdächtigen im Mordfall Hirsch bin.

25. FILBEL

Herr Hochschorner -

26. HOCHSCHORNER

Ich sag schon, wenn ich Sie brauche. - "Woher wissen Sie denn, dass das ein Mordfall ist?" - Ich hab mich gestern im Theater mit Hirsch unterhalten, er ist putzmunter, ne halbe Stunde später bricht er tot zusammen.

Fuchsbergers Handy klingelt. Sie geht schnell raus und nimmt den Anruf im Off entgegen.

27. HOCHSCHORNER

Wenn's kein Mord ist, dann zumindest ein komischer Zufall. Also: Ich kannte Volker seit zwanzig Jahren, er war jahrelang einer meiner besten Freunde, ich hab ihn bei seiner Karriere unterstützt, und als er da angekommen ist, wo er hinwill, haut er mich in die Pfanne.

28. SCHÄUFELE

Und da hent Sie gern mal ein bissle zurück gehaut.

29. FILBEL

Bitte antworten Sie nicht auf diese Unterstellungen -

30. HOCHSCHORNER

Was denn, Filbel, weil ich ihm eine reingehauen hab?
Wer will mich denn anzeigen?

31. HENRY

Das mache ich.

32. HOCHSCHORNER

(schaut ihn ernst an) Ja, sicher. - Jedenfalls war
mein Schlag nichts gegen die Bandagen, mit denen
Hirsch gekämpft hat.

33. FUCHSBERGER

Sie machet ihn für Ihre Insolvenz verantwortlich.

34. HOCHSCHORNER

Er IST dafür verantwortlich. Er hat mich komplett
abgezogen. Es war, als ob er nur auf den Moment
gewartet hat, um mich möglichst gründlich fertig zu
machen. Der war vor einem halben Jahr da. Wissen Sie,
wie leicht man bei öffentlichen Aufträgen sparen
kann? Zum Beispiel beim Prestigeprojekt
Donauquartier? Sie blasen den Umsetzungswettbewerb
möglichst riesig und kompliziert auf. Sie suchen sich
die beste Firma aus und lassen sich von der die
technischen Lösungen erarbeiten und detailliert
erklären. Anschließend geben Sie ihr einen Arschtritt
und machen das gleiche mit irgend einem Dumpingladen.

35. SCHÄUFELE

Und Sie wellest sagen, dass das der Herr Hirsch beim
Donauquartier mit Ihnen gmacht hat?

Fuchsberger kommt zurück.

36. FUCHSBERGER

(zu Hochschorner) Entschuldigung - (sie wendet sich
vertraulich an Schäufele, Herzer hört mit) Der
bulgarische Aushilfsbarkeeper, Kolarow, wo der Filbel
geschtern beim Waliczek in der Befragung auftaucht
isch - der war bei Hochschorner am Bau angestellt.

Herzer wendet sich zu Hochschorner um.

Szene wird bei 02.16. direkt fortgesetzt.

02.15. Hauptfoyer

I/T

Stoppzeit: 1'30
HR: (Herzer)
NR: Mutter Herzer, Kolarow, Hochschorner
KOMP: Zuschauer, Barpersonal, Feucht
Sonntag, 19:44

Rückblende Mutter Herzer schnappt Hochschorner den präparierten Cocktail weg.

Es ist viel los an der Bar. Mit der Rücksichtslosigkeit eines Bulldozers schiebt sich Mutter Herzer durch die Wartenden, bis sie neben Hochschorner vorm Tresen steht. Vor diesem steht bereits ein giftig neonpinker Cocktail, er wartet noch auf zwei weitere, die Kolarow gerade zubereitet.

1. MUTTER HERZER

Was ist das für ein Getränk?

Kolarow reagiert nicht so recht auf die Ansprache, er spricht auch wenig deutsch. Feucht, der auf der andern Seite neben Hochschorner steht, springt ein.

2. FEUCHT

Das ist das Special heute, nennt sich "Theaterblut".

3. MUTTER HERZER

Und was ist da drin?

4. FEUCHT

Äh, Rum glaub ich -

Feucht wendet sich fragend an Hochschorner, der einen Moment unaufmerksam ist, da hat Mutter Herzer sich schon den Cocktail geschnappt und aus dem Becherchen getrunken.

5. MUTTER HERZER

Oh. Herb. Aber gut. Nehm ich.

6. HOCHSCHORNER

(brüllt) Was - lassen Sie das! Das ist mein Cocktail!
- Der ist schon bezahlt -

7. MUTTER HERZER

Jetzt kriegen Sie sich mal wieder ein. Die nächsten sind ja gleich fertig.

Herzer hat die Stimme seiner Mutter erkannt, ist aufgestanden und blickt von weitem zur Bar.

8. HOCHSCHORNER

Geben Sie mir sofort das Glas wieder.

9. MUTTER HERZER

Ich hab schon draus getrunken und dritte Zähne, den wollen Sie nicht zurück. Was bin ich Ihnen schuldig?

10. HOCHSCHORNER

Darum gehts nicht - geben Sie mir -

11. MUTTER HERZER

Na dann vielen Dank für die Einladung.

Hochschorner steht wie vom Donner gerührt, während Mutter Herzer mit dem Cocktail abdampft. Herzer guckt fragend, Mutti winkt ihm zu. Hochschorner wendet sich zu Kolarow um. Blickkontakt. Dann nimmt Kolarow einen der beiden Cocktails, die er gerade zubereitet hat und geht kurz ins Kabuff neben der Bar.

02.16. Vernehmungszimmer/Büro/PB II Bühne, live u. I/T

Stoppzeit: 2'00
HR: Schäufele, Fuchsberger, Herzer, Waliczek
NR: Henry, Hochschorner, Filbel
KOMP:
Montag, 10:15

Anschluss 02.14 Herzer will auf Hochschorner losgehen, wird aber von Schäufele und Fuchsberger zurückgehalten. Waliczek wird beauftragt, Kolarow zu suchen. Henry geht, Hochschorner wird weiter befragt und verabschiedet sich.

Herzer wirkt wie eingefroren, während er Hochschorner anstarrt. Dann geht er ihm an den Hals, vielleicht schmeißt er ihn samt Stuhl um.

01. FUCHSBERGER

- und zwar schon mehrere Jahre, auch als Hochschorner bei der Theatersanierung dabei war -

02. HERZER

Du Schwein.

Schäufele und Fuchsberger eisen ihn von dem Bauunternehmer los.

03. FUCHSBERGER

Herzer!

04. HERZER

Du warsch des! Zusammen mit dem - der hat den Cocktail gemischt und dann isch mei Mutter kommen -

05. HOCHSCHORNER

Es tut mir sehr leid, dass ihre Mutter gestern ums Leben gekommen ist.

06. HERZER

Das wird dir noch viel mehr leid tun -

07. SCHÄUFELE

Herzer! Reißet Se sich zusammen. (Zu Hochschorner)
Sie bleibt hier. Alle andern mitkommen.

Schäufele befördert Herzer ins Büro, Henry und Fuchsberger kommen mit.

08. SCHÄUFELE

(zu Henry) Sie könntet erscht mal heim gehn - alles okay?

09. HENRY

Es geht schon.

Er schaut Herzer an und geht dann ab.

10. SCHÄUFELE

Un Sie, Herr Doktor hent sich im Griff? (Herzer antwortet nicht) Gut. Etz wartet ein Momentle.

Er greift zum Telefon und ruft Waliczek an. Der nimmt ab und ist als Videoprojektion zu sehen

11. WALICZEK

Waliczek.

12. SCHÄUFELE

Ja, i bins. Sen Sie noch im Theater?

13. WALICZEK

Machen Sie Witze? Hier gibts noch ungefähr tausend Leute zu befragen.

14. SCHÄUFELE

Mir brauchet nur ein. Kolarow, den Bulgaren. Der hat früher bei Hochschorner aufm Bau gschafft und isch jetzt verdächtig, Gift in die Cocktails von der Frau Herzer und dem Hirsch gemixt zum haben.

15. WALICZEK

Wirklich, oder?

16. SCHÄUFELE

Was?

17. WALICZEK

Ich hab ihn gerade gehen lassen.

18. SCHÄUFELE

Na hop, springet Se.

19. WALICZEK

Verdammt.

Sie legen auf. Schäufele wendet sich zu Fuchsberger und Herzer um. Ein Augenblick Stille.

20. FUCHSBERGER

Wieso.

21. SCHÄUFELE

Das hat er uns doch grad lang und breit erklärt.

22. FUCHSBERGER

Noe, net wieso er ihn umbracht hat. Wieso kommt der her, wenn ers war?

23. SCHÄUFELE

Desch a gute Frage.

24. HERZER

Allmachtsphantasien. Der glaubt er isch Gott. Lasset Se mich -

25. FUCHSBERGER

Sie hent gnug angerichtet für ein Tag. I hab für alles Verständnis, aber Sie bleibet jetzt hier im Büro und schauet zu, oder Se ganget hoem.

26. HERZER

Des isch net - [Ihre Entscheidung]

27. SCHÄUFELE

Ah, Vorsicht, sonst wird se fuchsteufelswild.

Fuchsberger und Schäufele gehen zurück in den Verhörraum, Herzer bleibt im Büro.

28. SCHÄUFELE

Herr Filbel, was schreibet Se dem Herrn Hochschorner eigetlich nachher aufd Rechnung?

29. FILBEL

Rechtsbeistand. Ich rate allen meinen Klienten beim Umgang mit Behörden Zeugen mitzunehmen.

30. FUCHSBERGER

Un wozu soll der Herr Hochschorner an Zeugen brauchen können?

31. FILBEL

Um zum Beispiel Anzeige wegen Polizeigewalt und Körperverletzung stellen zu können.

32. SCHÄUFELE

(schaut ihn groß an) Achso, Sie meinen, weil der Dr. Herzer ihn nemme richtig erwischt hat, als er mit dem Stuhl umgefallen isch?

33. FILBEL

Damit kommen Sie nicht durch -

34. HOCHSCHORNER

Lassen Sie's gut sein.

Stille.

35. FUCHSBERGER

Wieso sind Sie hier, Hochschorner?

36. HOCHSCHORNER

Um Ihre Fragen zu beantworten.

37. SCHÄUFELE

Dann könntet Sie gleich noch eine beantworten: Sie hent uns ihr Motiv erklärt, den Hirsch zu ermorden, Sie hent die Gelegenheit ghabt und das Mittel kennet mir auch. Hent Sie -

38. FILBEL

Mein Mandant wird überhaupt nichts mehr -

39. HOCHSCHORNER

Hören Sie auf. (Er schaut Schäufele in die Augen.)
Beweisen Sie's doch.

40. SCHÄUFELE

Was welltet Sie hier?

41. HOCHSCHORNER

(Er hält den Blick noch einen Moment, dann schaut er auf die Uhr) Gar nichts mehr. Vielen Dank für das Gespräch. - Kommen Sie, Filbel.

Mit dem verdutzten Filbel im Schlepptau verlässt Hochschorner den Raum. Fuchsberger und Schäufele sind wie gelähmt.

02.17. Hauptfoyer/Theater div.

I/A/T

Stoppzeit: 3'00
HR: Waliczek
NR: Kolarow
KOMP: Kassendamen
Montag, 10:25

Waliczek findet Kolarow und folgt ihm, Verfolgungsjagd mit Todesfolge für den Bulgaren.

Kurze Schnittfolge: Waliczek joggt durch Theaterkorridore. Er steht an der Pforte und fragt den Pförtner, ob der Kolarow gesehen hat. Der zeigt nach draußen. Waliczek geht um das Theater herum, von Weitem schon sieht er Kolarow vor dem Haupteingang stehen. Er zieht noch einmal an einer Zigarette, wirft sie weg und geht durch den Haupteingang herein, an der Kasse vorbei ins Foyer – niemand hält ihn auf. Waliczek folgt ihm.

01. KASSENDAME

Kann mer Ihnen helfen?

02. WALICZEK

Kriminalpolizei – wieso haben Sie den Mann vor mir nicht aufgehalten?

03. KASSENDAME

Ja, äh, Entschuldigung, der arbeitet doch bei uns!

04. WALICZEK

Schon gut.

Er schleicht Kolarow nach, der über die Treppen ins Rangfoyer steigt. Im Rangfoyer verliert ihn Waliczek kurz aus den Augen, hört nur eine Tür schlagen. Er hechtet die Treppe hoch, blickt sich um, läuft an der Wand ggü. der Bühne lang, als er plötzlich den Türknauf der Tapetentür sieht. Ganz vorsichtig öffnet er sie und folgt Kolarow. Dieser ist auf der Treppe über dem Z-Raum angekommen, er beugt sich nach unten und zieht etwas unter der Gangway hervor. Waliczek trifft eine Entscheidung und zieht seine Waffe.

05. WALICZEK

Bleiben Sie stehen, Kolarow. Polizei.

Kolarow erschrickt, ist einen Moment gefroren, dann rennt er los. Er hastet über den Z-Raum Richtung Bühne, vielleicht gelangt er bis ins kleine Bühnentreppenhaus, das nach unten zum Inspizienten führt. Es wäre schön, wenn Waliczek ihn zu fassen bekäme und dadurch zu Fall brächte. Kolarow stürzt, versucht sich abzustützen, hat aber in der rechten Hand die Giftflasche. Sie zerbricht, er schneidet sich in die Hand, wodurch das Gift unmittelbar in sein Blut gelangt. Merkwürdigerweise schreit er nicht mal laut, es ist Waliczek, der ihn anbrüllt, denn er dämmert im Nu weg. Er versucht ihn zu schütteln, besinnt sich aber und ruft den Notarzt an.

06. WALICZEK

Waliczek, Kripo Ulm, ich brauche dringend einen Notarzt im Theater, eine akute Vergiftung mit Aconit - Eisenhut - beeilen Sie sich -

Während er noch telefoniert, ist er schon auf dem Weg zur Pforte, was nicht so einfach ist, in diesem Labyrinth.

02.18. Neuer Bau, Büro

Bühne, live

Stoppzeit: 3'00
HR: Schäufele, Fuchsberger, Herzer
NR: Henry
KOMP:
Montag, 10:30

Auseinandersetzung Schäufele-Herzer. Henry kommt zurück. Fuchsberger erfährt von Hochschorners Pressekonferenz.

Fuchsberger und Schäufele sind ins Büro zurückgekehrt.
Schäufele denkt gerade nach.

01. HERZER

Wieso hent Sie den gehen lassen?

02. SCHÄUFELE

(gereizt) Es isch jetzt gut, Doktor. (SMS-Ton. Schäufele reagiert nicht darauf.) I kann ihn net verhaften. I hab keinen Beweis un Fluchtgefahr besteht ja wohl au net, wenn er hier so neispaziert kommt.

03. HERZER

Un der Bulgare? Warum hent Se den Hochschorner net aufgehalten, bis mer den Bulgaren schnappet? (der gleiche SMS-Ton) Etz gucket Se halt was des isch.

04. SCHÄUFELE

Isch des meins?

05. FUCHSBERGER

Ja!

Schäufele liest ungeübt die SMS.

06. SCHÄUFELE

Scheißdreck.

07. HERZER

Was isch?

08. SCHÄUFELE

Er isch tot.

09. FUCHSBERGER

Wer isch tot?

10. SCHÄUFELE

Kolarow, der Bulgare, der Waliczek hat ihn verfolgt -

11. HERZER

Wullet ihr mich elle verarschen?

12. FUCHSBERGER

Oh Gott. (Ihr Handy klingelt, sie geht dran, während Herzer jetzt völlig ausrastet.) Was? - Wo? - Was heißt im Fernsehen?

Sie stellt einen Fernseher an, der im Büro steht. Das SWR-Fernsehen überträgt live, so unwahrscheinlich das klingen mag.

13. SCHÄUFELE

Es war ein Unfall!

14. HERZER

Mir hent se elle vor der Nase und Sie lasset se laufen!

15. FUCHSBERGER

Stopp! - Schäufele, kommet Se mit, der Hochschorner redet vor der Tür mit der Presse - und das Fernsehen isch da.

Sie ist schon im Gehen.

16. SCHÄUFELE

Was heischt vor der Tür?

Henry kommt herein. Sie stoßen fast zusammen.

17. SCHÄUFELE

Was wullet Sie?

18. HENRY

Ich habe noch etwas zu sagen.

19. SCHÄUFELE

Ja?

20. HENRY

Wegen Hochschorner -

21. HERZER

Ja, saget Ses.

22. HENRY

Ich - will es ihm ins Gesicht sagen.

23. SCHÄUFELE

Okay. Sie wartet hier. Beide. (ab)

02.19.a. Vor dem Neuen Bau

A/N

Stoppzeit: 4'00
HR: Schäufele, Fuchsberger
NR: Hochschorner, Filbel
KOMP: Journalist
Montag, 10:40

Hochschorners Pressekonferenz, bei der er die Machenschaften Hirschs aufdeckt. Schäufele unterbricht ihn und führt ihn nochmal ins Präsidium.

Ein Fernsehteam des SWR, zwei oder drei weitere Journalisten, sowie mittlerweile auch ein paar Schaulustige haben sich im Hof oder vor dem Tor des Neuen Baus versammelt. Wir zeigen aber keine Totale der Situation, sondern nur das "live Fernsehbild", also eine Nah- oder Großaufnahme von Hochschorner, der im Licht der Kamera steht und in ein Mikrofon spricht. Er hat erst vor einer Minute angefangen zu reden, wir schneiden also in sein Statement hinein. Filbel ist neben ihm sichtbar, sieht aber etwas verunsichert aus, denn er hat keine Ahnung, was hier gerade passiert.

1. HOCHSCHORNER

- deshalb möchte ich eine Erklärung abgeben. Der so genannte "Superbürgermeister" Volker Hirsch ist gestern Abend bei einer Veranstaltung im Theater Ulm zu Tode gekommen. Offenbar gewaltsam, denn die Kriminalpolizei hat mich im Zusammenhang mit diesem Todesfall vernommen. Natürlich habe ich nichts mit seinem Tod zu tun. Aber wenn er ermordet wurde, überrascht mich das nicht.

2. JOURNALIST (OFF)

Was wollen Sie damit sagen?

3. HOCHSCHORNER

Lassen Sie mich ausreden. - Der Superbürgermeister, der alles anpackt, der alles schafft. Der den Laden ausmistet und die Leute begeistert. Der die Gemeindefinanzen saniert. Schwarze Null in einem Jahr - und morgen die ganze Welt. "Die neue Hoffnung der Kommunalpolitik" - "Der Macher" - was seid ihr ihm alle in den Arsch gekrochen. Das Märchen ist vorbei.

4. JOURNALIST (OFF)

Welches Märchen?

5. HOCHSCHORNER

Der Superbürgermeister Volker Hirsch war kein Saubermann. Ich bin auf ihn reingefallen, wie wir alle, nur noch ein bisschen mehr. Weil ich dachte, dass er mein Freund wäre. Aber er hat mich gnadenlos ausgenutzt. Wie er alle um ihn herum ausgenutzt hat. Er hat gelogen, betrogen, bestochen, veruntreut – es war ihm alles egal, solange er weiter gekommen ist. Mir hat er meine Baufirma kaputt gemacht, um sein Baby, das "Donauquartier" so billig wie möglich zu kriegen.

6. JOURNALIST (OFF)

Haben Sie Beweise dafür?

7. HOCHSCHORNER

Ich habe zweieinhalb Jahre lang in die Planung der Bauumsetzung für dieses Großprojekt investiert; ich habe meine Firma komplett umgebaut und auf dieses Projekt ausgerichtet. Ich habe alle anderen Projekte sausen lassen, weil Hirsch mir wieder und wieder versichert hat, dass ich den Zuschlag als Bauträger bekomme. Im Umsetzungswettbewerb haben wir perfekte technische Lösungen entwickelt. Wir waren vor Ort, wir kannten uns aus, wir hatten die Nase vorn, das war allen Beteiligten klar. Wir haben jedes Detail mit Hirsch und seinen Planern durchgekaut, wieder und wieder; wir haben Dutzende Male unser Angebot nachgebessert und vergünstigt, und kurz vor Baubeginn kommt der große Knall: Eine spanische Firma, ein Dumpingladen ohne Sachkenntnis soll das Quartier bauen – halb so teuer wie wir. Die technischen Lösungen dieser Firma sind eins zu eins von uns gestohlen worden. Hirsch hat unsere jahrelange Planungs- und Entwicklungsarbeit abgeschöpft und uns dann einen Arschtritt gegeben. Und das ist nur ein Beispiel dafür, wie dieser Superman gearbeitet hat. Er hat Menschen benutzt und weggeworfen – und jetzt hatte offenbar jemand genug davon.

8. JOURNALIST (OFF)

Werden Sie Strafanzeige stellen?

Schäufele kommt ins Bild.

9. SCHÄUFELE (unterbricht)

So, das reicht, die Kundgebung isch beendet.

10. HOCHSCHORNER

Ich bin noch nicht fertig.

11. SCHÄUFELE

Doch, sind Sie. Ich erteil Ihnen an Platzverweis, und Sie kommet noch mal mit - machet die Kamera aus!

12. JOURNALIST (OFF)

Herr Schäufele, können Sie uns zu den Behauptungen von Herrn Hochschorner ein Statement geben?

Die Kamera wird ausgeschaltet.

02.19.b. Neuer Bau, Büro

Bühne, live

Stoppzeit: 4'00
HR: Herzer, Schäufele
NR: Henry
KOMP:
Montag, 10:40

Herzer und Henry schauen sich die Pressekonferenz im Fernsehen an. Herzer entwaffnet Henry, der ein Messer bei sich trägt.

Zunächst sind beide völlig auf die Pressekonferenz konzentriert. Herzer hält es kaum aus, den verhassten Menschen anzuhören, Henry ist eher gebannt von Hochschorners Statement. Das geht so lange, dass das Ende der Szene mit dem Ende der PK zusammenfällt (!). Irgendwann also:

01. HERZER

Geben Sie mir die Fernbedienung.

Henry achtet kaum auf ihn, er beugt sich zum Schreibtisch vor und reicht die Fernbedienung weiter. Dabei fällt Herzers Blick auf ein Küchenmesser, das Henry in seiner Jackentasche stecken hat. Herzer überlegt kurz, was er tun soll, dann geht er Richtung Wasserflasche, die in Henrys Rücken steht. Dieser beachtet ihn nach wie vor nicht. Herzer hält kurz inne, dann packt er Henrys Handgelenke. Es gelingt ihm, ihn so zu überraschen, dass er sich kaum wehren kann, als er ihm das Messer abnimmt. Herzer betrachtet das Messer und schaut Henry an. Der blickt zu Hochschorner.

02. HENRY

Bitte -

03. HERZER

Noe. So net.

Herzer nimmt das Messer, steckt es in irgendeine Schublade und schließt sie ab. Sie stehen sich gegenüber.

02.20. Neuer Bau, Vernehmungszimmer

Bühne, live

Stoppzeit: 2'00
HR: Herzer, Schäufele, Fuchsberger
NR: Henry, Hochschorner, Filbel
KOMP:
Montag, 10:45

Anschluss 02.19.b Henry entwendet Schäufeles Waffe und erschießt Hochschorner.

Fuchsberger eskortiert Hochschorner und Filbel in den Vernehmungsraum. Schäufele kommt ins Büro.

01. SCHÄUFELE

So kommet Se, Herr Fatemi - (er bemerkt die Spannung)
Alles klar?

02. HERZER

Alles in Ordnung.

Henry geht Richtung Vernehmungszimmer, Schäufele ihm nach, gefolgt von Herzer. In der Tür dreht Schäufele sich um und hält Herzer auf.

03. SCHÄUFELE

Bitte, Herr Doktor, müsset mir des jetzt jedes Mal ausdiskutieren? Bitte bleibet se -

04. HERZER

Vorsicht!

Henry hat Schäufeles Pistole aus dessen Holster am Gürtel gezogen. Er stürmt in den Vernehmungsraum, dessen Insassen vielleicht zu schockiert sind, um aufzuspringen. Schäufele ihm nach.

05. SCHÄUFELE

Henry -

Ein Moment Stille. Wir haben die Hoffnung, dass Schäufele jetzt mit ihm reden und die Lage deeskalieren wird. Dann drückt Henry ab und Hochschorner bricht zusammen.

Black.

02.21. Auf dem Theaterdach

A/N

Stoppzeit: 1'30
HR: Waliczek
NR:
KOMP:
Montag, 21:00

Waliczek kündigt per Telefonat.

Es ist Abend. Waliczek sitzt mit dem Rücken zur Wand da und schaut aufs Münster. Er sieht ziemlich fertig aus. Er schaut. Lange. Er zückt sein Handy und wählt. Es klingelt fünfmal, dann:

01. HANDY FUCHSBERGER

Das ist die Mobilbox von Kerstin Fuchsberger. Ich bin zur Zeit leider nicht zu erreichen, rufe Sie aber zurück, wenn Sie mir eine Nachricht -

Er legt auf. Er schaut. Lange. Dann zückt er nochmal sein Handy und ruft bei Schäufele an. Der geht dran.

02. SCHÄUFELE

Ja.

03. WALICZEK

Waliczek hier. - Tut mir leid für Sie.

Stille.

04. SCHÄUFELE

Ja.

05. WALICZEK

War ein Scheißtag.

06. SCHÄUFELE

Hmhm.

Stille.

07. SCHÄUFELE

Okay, dann -

08. WALICZEK

Warten Sie, Schäufele.

09. SCHÄUFELE

Was?

10. WALICZEK

Ich will gehen.

11. SCHÄUFELE

Was?

12. WALICZEK

Ich werde kündigen.

13. SCHÄUFELE

Aha.

14. WALICZEK

Es hat nichts mit Ihnen zu tun, es ist nur - Ulm ist nichts für mich.

15. SCHÄUFELE

Ulm.

16. WALICZEK

Aus persönlichen Gründen, okay?

17. SCHÄUFELE

Scho recht.

18. WALICZEK

Wirklich?

19. SCHÄUFELE

Sicher. Ganget Se, solange Se noch könnet.

20. WALICZEK

Sie würden niemanden zum Bleiben überreden, oder?

21. SCHÄUFELE

Na Sie wisset ja, mir hent nix gegen Ausländer, aber
-

Waliczek lacht.

22. SCHÄUFELE

Na schad. Machtet Ses gut.

ENDE.